

Die Archaeoworks – Die Berufsinformations- tagung des DASV e.V.

Sophie Merten im Interview mit Anke Bohne und Doris Gutsmiedl-Schümann

Ein Beitrag der AG „Wissen schafft Karriere“

2009 fand die erste Archaeoworks-Messe des Dachverbandes Archäologischer Studierendenschaften e.V. (DASV e.V.) in Berlin statt. Es folgten weitere Archaeoworks-Auflagen in Mainz (2012), Berlin (2015) und Kiel (2023).¹ Vom 17.–20. Oktober 2024 öffnete diese Berufsinformationstagung nun zum fünften Mal ihre Türen – diesmal organisiert und durchgeführt von den Fachschaften der Archäologien der Universität zu Köln.

Studierende aller archäologischen Fachrichtungen aus ganz Deutschland, Österreich und Schweiz waren angereist, um sich mit der Frage zu beschäftigen, welche beruflichen Möglichkeiten und Perspektiven sich für sie nach dem Abschluss ihres Studiums ergeben.

Anke Bohne und Doris Gutsmiedl-Schümann haben eine der Organisator*innen der diesjährigen Archaeoworks, Sophie Merten, dazu im November 2024 interviewt.

Sophie Merten studiert an der Universität Köln seit Oktober 2020 den Zweifach-Bachelor-Studiengang Geschichte und Archäologie mit dem Schwerpunkt Archäologie der Römischen Provinzen. Sie arbeitet seit Beginn Ihres Studiums studienbegleitend in der Archäologie und hat bereits diverse Grabungskampagnen im In- und Ausland sowie ein Erasmus-Semester in Oslo absolviert. Seit dem Sommer 2023 ist sie aktives Fachschaftsmitglied in Köln und engagiert sich beim Dachverband Archäologischer Studierendenvertretungen e.V. (DASV e.V.).

¹ Zur Geschichte der Archaeoworks von 2009–2015 vgl. Jens Greif, Die Berufsmessen ARCHAEOworks3 und ARCHAEOskills5 vom 8. bis 10. Mai 2015 an der Humboldt-Universität zu Berlin, Archäologische Informationen 38, 2015, 485–487.

Was war der Anlass, die Archaeoworks nach Köln zu holen?

Nach der Archaeoworks ist vor der Archaeoworks. Nachdem die Tagung Ende April 2023 in Kiel stattgefunden hat, wurde während einer Internationalen Fachschaftentagung (IFaTa) des DASV e.V. an Pfingsten nach dem nächsten Standort gesucht. Einige Kölner Studierende hatten sich interessiert gezeigt, die Archaeoworks nach Köln zu holen. Ich selber bin erst ein paar Wochen später aktiv in die Fachschaft eingetreten. Daraufhin haben sich die Kölner Fachschaften versammelt und lange und intensiv diskutiert, ob wir die ArchaeoWorks ausrichten wollen und vor allem können. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass Interesse auf jeden Fall da ist, aber nicht sicher ist, ob sich genügend Leute für die Hauptorganisation finden würden. Etwas später haben wir uns dann nochmal getroffen und abgefragt, wer sich inwieweit beteiligen möchte. Wir haben dann entschieden: Ja, wir können das stemmen. Kurz darauf haben wir uns dann auch auf der Herbst-IFaTa offiziell als nächsten Standort wählen lassen.

Die Archaeoworks gibt es seit 2009. Was ist das Besondere an diesem Format?

Was ist der Unterschied zwischen der Archaeoworks und anderen Berufsorientierungsveranstaltungen, wie z. B. dem Career Day in Heidelberg?

Die Archaeoworks ist viel größer und vor allem zugänglich für alle Studierenden.

Das Heidelberger Format war zuletzt einen Tag lang, umfasste 10 Vorträge und wurde hybrid abgehalten. Die hybride Form ermöglicht es, dass auch Studierende von anderen Unis gut teilnehmen können.²

Jedoch ist gerade der persönliche Austausch mit Kommiliton*innen von anderen Unis und auch mit den Referent*innen ganz besonders wichtig. Da die Archaeoworks direkt mehrere Tage umfasst, können so letztlich auch mehr bzw. längere Vorträge angeboten werden. Dann lohnt es sich auch für die Teilnehmenden, eine längere Anreise auf sich zu nehmen.

Nicht zu vergessen ist die Messe mit den verschiedenen Aussteller*innen, welche so kaum in einem anderen Rahmen angeboten werden kann.

Ganz wichtig: Die Archaeoworks wird von Studierenden für Studierende organisiert. Der Kölner Career Day, ein Informationstag zu Berufsperspektiven für Studierende archäologischer Fächer³, folgt in dem Punkt dem gleichen Konzept, ist aber auch deutlich kleiner und spricht am Ende dann doch mehr die lokalen Archäologie-Studierenden an.

Letzlich macht die Kombination aus Dauer, Vorträgen, Messe, Konzept und sonstigen Angeboten die Archaeoworks im Vergleich einzigartig.

² Vgl. Interview mit Polly Lohmann zum Heidelberger Career Day in den Mitteilungen des Deutschen Archäologenverbandes e.V. 54, 2022, 33-40. Das Interview kann hier heruntergeladen werden: https://www.darv.de/fileadmin/user_upload/Verwaltung/01_DArV/05_AGs/Wissen_schafft_Karriere/DArV_Mitteilungen_2022_Lohmann-1.pdf (15.11.2024).

³ Vgl. dazu https://archaeologie.phil-fak.uni-koeln.de/sites/archaeologie/Bilder/Institut/Fachschaft/Career_Day_22.pdf (15.11.2024).

Was erwartete die Besucher*innen der Archaeoworks?

Das Programm in Köln umfasste 12 Vorträge, auf zwei Tage aufgeteilt, aus verschiedenen Bereichen: von den klassischen Wegen wie universitärer Archäologie, Museum und Bodendenkmalpflege über den Bereich des Wissenschaftsmanagements bis hin zu eher untypischen Möglichkeiten wie forensischer Archäologie und der Gründung eines Start-Ups. Zusätzlich wurde die Tagung durch einen Abendvortrag eröffnet und mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Berufliche Perspektiven in der Bodendenkmalpflege“ geschlossen.

Parallel zu den Vorträgen war die ganze Zeit über eine Messe geöffnet, auf welcher sich die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (DGUF), ClfA Deutschland, das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege und sieben Grabungsfirmen mit Standorten aus ganz Deutschland den Teilnehmenden als Arbeitgeber vorstellten.

Die AG „Wissen schafft Karriere“ des DArV e.V. war erstmals bei der Archaeoworks präsent und hat an zwei Tagen eine Karriereberatung angeboten. Teilnehmende konnten sich dabei in 25-minütigen Gesprächen individuell zu ihren Berufsperspektiven und Karriereoptionen beraten lassen.

Zu guter Letzt wurden Exkursionen in verschiedene Museen des Rheinlands bzw. Westfalens angeboten, an denen die Besuchenden teilnehmen konnten, um sich so über die regionale Archäologie besser zu informieren.

Haben Sie diesmal etwas neu oder anders gemacht als bei den vorherigen Archaeoworks-Auflagen?

Die grobe Ausgestaltung, dass die Archaeoworks Vorträge und Messe verbindet und die Tagung für alle Studierenden geöffnet ist, ist überall gleich. Denn schließlich ist dies das Grundkonzept der Tagung. An dieses haben wir uns natürlich gehalten.

Sowohl in Berlin 2015 als auch in Kiel 2023 fanden die Archaeoworks und die Archaeoskills gemeinsam statt. In Köln fand in diesem Jahr nur die Archaeoworks statt. Das ist auf jeden Fall ein Unterschied, letztlich aber auch keine Neuerung, sondern eher ein Zurück zu der Ursprungsidee, bei welchem sich Archaeoworks und Archaeoskills jährlich abwechseln.

Die Ausgestaltung an sich, welche Vortragenden eingeladen werden etc., obliegt dann den entsprechenden Veranstalter*innen, und da wird auch garantiert unsere eigene Note mit eingeflossen sein. So war z.B. die Podiumsdiskussion am Ende des Programms definitiv eine Neuerung.

Was waren besondere Highlights der diesjährigen Archaeoworks?

Jede*r Besucher*in wird bestimmt ein persönliches Highlight nennen können.

Aus der Organisator*innen-Perspektive kann man aber definitiv die Podiumsdiskussion anführen. Verschiedene Vertreter*innen aus Landesämtern, von einer Grabungsfirma und aus der Universität waren anwesend, um über berufliche Pers-

pektiven in der Bodendenkmalpflege zu sprechen. Hinzu kam durch die Moderation und die Diskussionsbeiträge aus dem Publikum die wichtige studentische Perspektive. Dieses Format scheint sehr gut angekommen zu sein. Es gab eine rege Beteiligung aus dem Publikum und ich denke, man hätte noch weitere Stunden diskutieren können.

Ebenso war wohl die Karriereberatung durch den DArV e.V. ein Highlight für die Teilnehmenden, da die 15 Zeitfenster in Kürze belegt waren und für die Zahl der Interessierten gar nicht ausgereicht haben.

Wie viele Personen hatten sich angemeldet? Wie viele waren vor Ort?

Es hatten sich 130 Studierende angemeldet. Zählt man noch unser Helfer*innen-Team, die Organisator*innen, die Betreuer*innen der Messestände, Referent*innen sowie weitere Gäste, wie Sponsor*innen, hinzu, waren insgesamt 204 Personen angemeldet.

Die Zahl relativiert sich aber schnell wieder, da manche Personen nur einen Tag anwesend waren. So waren insgesamt für Donnerstag ca. 80 Personen, für Freitag und Samstag jeweils ca. 160 bis 170 Personen pro Tag angemeldet.

Die Zahl der Absagen im Vorfeld war zum Glück relativ klein. Jedoch wissen wir, dass manch eine*r nicht da war, auch ohne Abmeldung. Daher schätzen wir, dass insgesamt ca. 100 bis 125 Studierende tatsächlich vor Ort waren.

Wie viele Personen aus dem studentischen Umfeld waren an der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Archaeoworks beteiligt? Wie viel Zeit haben Sie und Ihre Kommiliton*innen insgesamt in die Archaeoworks investiert?

Unser Leitungsteam bestand aus fünf Personen. Wir haben alle großen und kleinen Entscheidungen hinsichtlich der Planung und Ausgestaltung getroffen und haben somit die hauptsächliche Organisation getragen.

Im Hintergrund standen aber noch 14 weitere Helfer*innen, die bei der Planung im Vorfeld auch kleinere Aufgaben übernommen haben und die vor allem bei der Tagung selbst viel geholfen haben. Ohne diese Personen wäre eine Umsetzung nicht realisierbar gewesen.

Richtig in die Planung sind wir ab Januar 2024, also zehn Monate im Voraus, eingestiegen. Dazu kommt noch die Nachbereitung, welche sich noch ein paar Wochen im Anschluss zog. Insgesamt kann man also von einem Zeitraum von ca. einem Jahr sprechen.

Eine Stundenzahl wäre sehr spannend, kann aber nicht einmal geschätzt werden. Wir haben uns über den kompletten Zeitraum regelmäßig alle zwei bis drei Wochen getroffen, um die aktuellsten Ergebnisse zu besprechen. Je näher die Tagung rückte, desto häufiger und zeitintensiver wurden unsere Treffen. Die letzten Wochen

vorher haben wir in jedem Fall mehr Zeit für die Archaeoworks aufgebracht als für unser Studium.

Wurden Sie von den Dozierenden in Köln unterstützt? Wie sah diese Unterstützung aus?

Ein ganz klares ja! Wir haben uns zu Beginn der Planung Ansprechpartner*innen aus dem Archäologischen Institut und dem Institut für Ur- und Frühgeschichte gesucht. Diese haben uns viele Tipps und Tricks für die Planung einer Tagung im Allgemeinen gegeben und auch bereitwillig Fragen hinsichtlich der Programm- oder Raumplanung und Sonstigem beantwortet.

Auch die Sekretär*innen aus beiden Instituten haben keine Mühen gescheut, uns in allerlei Anliegen, die zum Teil sehr kurzfristig waren, zu helfen.

Besondere Unterstützung haben wir tatsächlich bei der Raumplanung und Umsetzung an der Uni bekommen. In der Zusammenarbeit mit der Universitätsverwaltung kann es manchmal hilfreich sein, wenn der Professor und geschäftsführende Direktor eine E-Mail schreibt.

Zusätzlich wurden wir auch von anderen Dozierenden innerhalb des Faches unterstützt – sei es einfach nur durch ein Nachfragen darüber, wie die Planungen laufen, oder durch ein Beruhigen in stressigen Situationen.

Würden sie die Archaeoworks noch mal organisieren?

Ja, obwohl es eine stressige Zeit ist, macht es auch viel Freude, solch eine Tagung zu organisieren und am Ende das Ergebnis der eigenen Arbeit zu sehen. Wir haben sehr viel positives Feedback von den Besucher*innen in Bezug auf die Organisation und Ausführung bekommen. Ebenso weiß ich durch Gespräche mit Kommiliton*innen, dass die Archaeoworks viele Studierende in der einen oder anderen Weise auf dem eigenen Karriereweg weitergebracht hat. Zu hören, wie gut die Archaeoworks nicht nur Studierenden, sondern auch den Arbeitgeber*innen gefallen hat, und dass alle etwas Positives daraus mitnehmen können, erfüllt mich mit Stolz. Denn wir haben hier wirklich etwas von Bedeutung auf die Beine gestellt.

Was haben Sie persönlich „mitgenommen“?

Dass die Unibürokratie sehr kompliziert und teilweise unkooperativ sein kann, insbesondere wenn man als Studierende etwas auf die Beine stellen möchte.

Die Organisation einer Tagung ist in jedem Falle eine große Aufgabe, bei der man die eigene Komfortzone auch mal verlassen muss. Doch gerade durch diesen Zwang, die eigene Komfortzone zu verlassen und völlig Neues auszuprobieren, habe ich im Rahmen der Vorbereitung und Organisation der Archaeoworks sehr viel gelernt. Daher nehme ich auch mit, dass einige Aufgaben, vor denen man Respekt hat, weniger schwierig und kompliziert sind, als man zuerst denkt.

Ebenso nehme ich mit, und das freut mich sehr, dass mir wieder einmal bestätigt wurde, wie viel Rückhalt und Verständnis wir innerhalb unseres Faches bzw. der Kölner Institute haben. Und einige Archäolog*innen mit den gleichen Herausforderungen in Studium und Beruf zu kämpfen haben und hatten wie wir Studierende.

Für wann ist die nächste Archaeoworks geplant? Gibt es schon einen Ausstragungsort?

Die Archaeoworks wechselt sich regulär mit den Archaeoskills jährlich ab. Daher ist die nächste Archaeoworks erst für 2026 angedacht. Dafür hat sich bisher noch niemand gefunden. Jedoch muss man auch dazu sagen, dass zwei Jahre ein lange Zeit für Studierende sind. Es ist schwer, so weit im Voraus zu planen.

Auf der Herbst-IFaTa in Frankfurt (am Main) wurde allerdings beschlossen, dass die Archaeoskills 2025 von den Fachschaften aus Bonn und Marburg gemeinsam veranstaltet werden. Weitere Informationen finden sich rechtzeitig auf der Seite des DASV.⁴

Welchen Tipp würden Sie dem Organisationsteam der nächsten Archaeoworks geben?

Das Wichtigste ist es, nicht die Freude zu verlieren, auch wenn es stressig wird! Man sollte sich immer daran erinnern, warum man den Aufwand betreibt, er lohnt sich in jedem Fall. Denn man nimmt sehr viel für sich persönlich mit, und die Teilnehmenden danken es dem Organisationsteam am Ende.

Des Weiteren: Kommunikation ist der Schlüssel! Sowohl innerhalb des Leitungsteams als auch nach außen.

Haben Sie das Gefühl, dass Veranstaltungen und Angebote wie die Archaeoworks Studierenden helfen, die Zeit ihres Studiums zielorientierter, d.h. auf ein bestimmtes Berufsziel hin zu gestalten?

Ja und nein. Die einen werden vielleicht ihren Traumberuf gefunden haben. Andere werden nun wissen, was sie auf gar keinen Fall möchten, wieder andere haben erfahren, dass die gewünschte Richtung nur in bestimmten Jobs umsetzbar ist; und und und...

Allerdings ist es viel wichtiger, durch solche Angebote die Breite der Möglichkeiten zu verstehen, zu wissen, was nach dem Studium überhaupt alles beruflich möglich ist.

Ich erinnere mich dabei noch an meinem ersten Career Day hier in Köln im Archäologischen Institut. Ich war erst im ersten oder zweiten Semester und fand es einfach sehr beruhigend zu erfahren, dass jeder Berufsweg anders aussieht und seine Höhen und Tiefen hat. Das gleiche Gefühl will die Archaeoworks vermitteln.

⁴ <https://www.dasv-ev.org/archaeoworks> (16.02.2025).

In der Archäologie gibt es wahnsinnig viele Wege, die am Ende mehr oder weniger mit Archäologie an sich zu tun haben. Wenn es das eine nicht wird, dann ist es gut zu wissen, dass etwas Anderes geht.

Am Ende nehmen alle Teilnehmenden etwas ganz Individuelles aus der Archaeoworks mit. Alle können auf diesen Erfahrungen aufbauend das eigene Studium berufsorientierter gestalten, auch wenn es nicht zwingend auf ein bestimmtes Berufsziel hin ausgelegt ist.

Daher halte ich es für sinnvoll, sich als Studierende immer wieder auf solchen Veranstaltungen zu informieren und sich immer wieder die Frage zu stellen, wo es hinterher hingehen soll.

Viele Studierende wünschen sich Unterstützung bei der Berufsorientierung und Karriereplanung. Was wünschen sich Ihrer Erfahrung nach Studierende am intensivsten von den Dozierenden für einen gelungenen Berufseinstieg? Aus eigener Erfahrung und durch das Gespräch mit Kommiliton*innen sowie Teilnehmenden der Archaeoworks würde ich sagen: Viele Studierende wissen gar nicht, was sie neben Universität, Museum und Grabungsfirma noch alles beruflich machen können. Letztlich sind wir alle Absolvent*innen geisteswissenschaftlicher Fächer und haben durch das Studium Fähigkeiten erlernt, die wir in vielen Berufen einsetzen können.

Ich denke, es ist sinnvoll, wenn Dozierende Berufswege innerhalb und außerhalb der Archäologie bekannt machen und in speziellen Karrieresprechstunden Studierende individuell dahingehend beraten können. In Köln bietet Prof. Dr. Thoralf Schröder solche Sprechstunden an.⁵

Was war der bisher wichtigste Karrieretipp, den Sie persönlich erhalten haben? Ich kann es gar nicht auf einen Tipp beschränken. Der wohl wichtigste ist aber, dass Erfahrungen und Engagement viel wichtiger sind als die Länge des Studiums. Man sollte sich lieber mehr Zeit nehmen – insofern man das kann – und sich eine Art Profil schaffen, mit dem man bei Bewerbungen punkten kann. Ein weiterer Tipp, den ich sehr schätze ist: Studieren Sie erstmal und haben Spaß dabei, die Arbeit kommt danach.

⁵ Vgl. <https://archaeologie.phil-fak.uni-koeln.de/personen/thoralf-schroeder> (31.03.2025).

Kontakt

Sophie Merten

Universität zu Köln

Archäologisches Institut

Kerpener Straße 30, 50937 Köln

E-Mail: smerten8@mail.uni-koeln.de / merten.sophie@web.de

<https://archaeologie.phil-fak.uni-koeln.de>

Für Studierende (Bachelor-, Master- und Promotionsstudierende) spannende und hilfreiche Angebote zu den Themen Berufsorientierung und Karriereplanung gibt es in verschiedenen archäologischen Instituten, Fachbereichen und in verschiedenen Studiengängen.

Die AG „Wissen schafft Karriere“ des DArV stellt entsprechende Veranstaltungsformate in den Mitteilungsheften des DArV in Interviewform vor.

Wir möchten auf diesem Weg darauf hinweisen, wie viele Angebote es bereits gibt, in wie unterschiedlicher Anbindung (curricular, aber auch extra-curricular) sie angeboten werden und wie wichtig solche Angebote für Studierende archäologischer Fächer sind.

Kolleg*innen, die ihre Projekte gerne auch vorstellen wollen, können sich gerne an Anke Bohne (wissenschaftskarriere@web.de) wenden.